Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 39 (1961)

Heft: 5

Artikel: Gedanken zur Heiligenverehrung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1032119

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gedanken zur Heiligenverehrung

Nicht um den Kult der Heiligen und seine Begründung, auch nicht um die Art und Weise der Verehrung der Heiligen geht es mir. Denn die Verehrung der Heiligen ist ein Kult im übertragenen Sinn. Sein Ziel ist Gott, den wir in seinen Heiligen ehren. Die Herrlichkeit unseres Herrn muss Ehre empfangen, wo immer sie aufleuchtet — auch in den Menschen. Alle Heiligkeit der Menschen ist mitgeteilte Heiligkeit Gottes. Die Heiligen sind unsere Vorbilder als Spiegelbilder der Herrlichkeit Gottes, als Transparente seiner Heiligkeit. Durch Glaube, Hoffnung, Liebe und die Hingabe ihres Herzens haben sie ihr Tun Gott geweiht, wurden von Gott zu immer grösserer Nähe begnadet, mit immer grösserer Heiligkeit beschenkt.

Die Kirche muss die Heiligen verehren, denn sie muss die Gnade Gottes preisen, wo sie ihr begegnet. Die Heiligen sind die Freunde Gottes, Menschen, die Gott aus ganzem Herzen liebten — mehr als alles in der Welt — und bereit waren, eher alles zu verlieren, als sich von Gott zu trennen. Zu allen Zeiten erweckt Gott im Schosse der Mutter Kirche Menschen, die durch den Glanz ihrer Heiligkeit hervorleuchten, um uns als Beispiel zu dienen für das Wachstum des geheimnisvollen Leibes Christi. So empfängt die Kirche stets neue Antriebe zum heiligen Leben und zur äusseren Entfaltung der Gemeinschaft der Heiligen. Es entspricht dem natürlichen Gesetz jeglicher Gemeinschaft, dass die Kirche in ihrer Liturgie ihre grossen Söhne und Töchter ganz besonders hervorhebt.

Der Glaubenssatz von der Gemeinschaft der Heiligen erinnert mich aber auch an den Austausch der göttlichen Gnaden und die Strahlungskraft des Guten zwischen den Begnadeten. Denn jeder Begnadete ist im weitesten Sinne des Wortes in der Tat ein Heiliger. Gemeinschaft der Heiligen erinnert nicht bloss an die streitende Kirche auf Erden, die leidende Kirche im Fegfeuer, die triumphierende Kirche im Himmel, sondern auch an die Gemeinschaft der Heilsgüter, der Heiligungskräfte. Wir dürfen nicht bloss Nutzniesser dieser Heilsgüter sein, wir müssen diese Heilskräfte auch andern mitteilen.

In der Physik gibt es ein weites Gebiet, das noch längst nicht ganz erforscht ist, nämlich die wissenschaftliche Strahlenforschung. Es gibt mannigfache Strahlen, die eine grosse Tiefenwirkung haben. Man braucht kein Forscher zu sein, um feststellen zu können, wie stark das Gute und wie sehr das Böse auf und in die nähere Umwelt ausstrahlt. Wir kennen die Strahlenwirkung des Bösen. Sie ist furchtbar. Sollte nicht das Gute gerade heute eine viel grössere Strahlungskraft haben? Das Gute hat das Bestreben, sich mitzuteilen. Der begnadete Mensch strahlt Gott aus. Der heilige Mensch ist von Gott durchstrahlt. Mit der Strahlungskraft dieses inneren göttlichen Lichtes müssen wir andere durchstrahlen. Wenn wir die Menschen für Christus gewinnen wollen, müssen wir das Leben Gottes in uns haben, damit wir nicht eine klingende Schelle und ein totes Instrument in der Hand unseres Meisters sind. Deshalb wird uns die Gnade

unseres Herrn Jesus Christus geschenkt, nicht bloss zur Selbstheiligung, sondern zum Apostolat an unsern Brüdern und Schwestern.

Und weil wir alle Glieder des geheimnisvollen Leibes Christi sind und weil Christus unser Haupt ist, nehmen wir alle teil an seiner Heiligkeit. Durch die Gemeinschaft mit Christus kann jeder von uns Mitursache am Heile des Nächsten sein. Sind wir denn nicht alle Apostel Christi? Wir sind Träger der Wahrheit und des göttlichen Lebens nicht bloss für uns, nein auch für andere. An vielen alten Missionskreuzen steht die Inschrift: «Rette deine Seele». Ja, das ist richtig. Ein Christ aber rettet sich niemals allein. Christsein bedeutet, nicht in engherzigem Egoismus auf sich und sein Seelenheil zu schauen, sondern sich für andere verantwortlich zu wissen. Christsein heisst, Christus so nahe sein, dass man andere zu ihm emporziehen kann. Christsein heisst, von Gottes Gnade so erfüllt sein, dass man andern davon mitschenken kann. Darum gilt uns allen der Welt gegenüber der Auftrag: «Ihr seid das Salz der Erde». Wenn unser Christsein nicht dazu beiträgt, der Fäulnis der Sünde in der Welt entgegenzuwirken und den irdischen Ordnungen Saft und Kraft zu geben, so ist es nichts wert. «Wenn aber das Salz schal wird, womit soll man es salzen?» «Ihr seid das Licht der Welt». Wenn wir nur in reiner Innerlichkeit Christus zugehören wollen und nicht als Christusträger dazu helfen, die Finsternis in der Welt zu verscheuchen, so sind wir selber noch nicht «Licht im Herrn». Wir dürfen nicht einfach einen Auszug aus der verdorbenen Welt anstreben, um nicht angesteckt zu werden von jenen, die sich der Welt gleichgestaltet haben. Weltentsagung ist, im Lichte des Christentums gesehen, nur eine Vorbereitung für die christliche Weltdurchdringung. Die Klöster, die die Weltentsagung in ihrem Programm haben, sind als die stärkste «militia Christi», Vortrupp zur Verchristlichung der Welt, anzusehen. Ist es nicht erschütternd zu hören, dass im dunkeln Erdteil Afrika, um dessen Seele heute Christentum, Islam und Kommunismus ringen, der Islam darum so grosse Fortschritte macht, weil jeder Moslem von der Strahlungskraft seiner Religion überzeugt ist. Was den Menschen von heute packt, das ist nicht bloss das Wort, das wir zu ihm sprechen, sondern das ist die gelebte Wahrheit, die aus einem aus Christus geformten Menschen ausstrahlt, ist die Strahlungskraft seiner Heiligkeit.

Georges Bernanos hat auf einer Tagung in Genf ein düsteres Bild des Abendlandes gezeichnet. «Europa verfällt, und die Systeme, die man uns anpreist, sind Systeme des Verfalles. Ich habe das Gespenst Europas gesehen.» Und trotzdem sagte derselbe Bernanos: «Die Stunde der Heiligen ist immer am Kommen.» Die Heiligen sind Zeichen und Wunder der schöpferischen Liebe Gottes, greifbare Beweise, dass Gott mitten in der Welt und in ihrer Geschichte wirkt, Menschen ergreift, umgestaltet und sendet. Und wenn Jacques Maritain im Jahre 1926 schon die Worte schrieb, dass der Teufel heute in der Herrschaft über das irdische Leben derart alles in seiner Hand vereinige, dass die Welt bald nur mehr für Heilige bewohnbar sein werde und der christliche Heroismus eines Tages die einzige Lösung des Lebensproblemes sei, dann halte ich es mit Léon Bloy, der am Ende seines Werkes «La femme pauvre» schrieb: «Es gibt nur eine Trauer, nämlich die, kein Heiliger zu sein.» P. Bonaventura